



«Eine Reise weg vom gewohnten Alltag hin zum Ungewohnten»

Interview:
Giulia Bernardi
Bild:
Michael Isler

Wie leicht fällt es uns, das Vertraute zu verlassen und in das Ungewisse einzutauchen? Dieser Frage widmet sich das Projekt «ch-4656 i de Wärbighöf» in Starrkirch-Wil, das der Bühnenkünstler Renato Grob und die Komponistin und Musikerin Lisette Wyss dieses Jahr leiten.

Renato Grob, Heimat und Fremde sind die übergreifenden Themen des diesjährigen Rundgangs der Kulturstiftung «CH-4656». Dieses Jahr werden die BesucherInnen durch das Gebiet der Wartburghöf geführt. Entlang der Strassen und Waldwege warten verschiedene Stationen mit künstlerischen Interventionen. Wie seid ihr an das Projekt herangegangen?

Es war uns wichtig, die örtlichen Gegebenheiten einzubeziehen. Wir haben das Gebiet seit Anfang des Jahres immer wieder besichtigt und versucht, jene Dinge zu eruieren, welche die Wartburghöf charakterisieren. Die alte Kapelle, der Jagdhochsitz am Waldrand oder der Grenzübergang zwischen den Kantonen Solothurn und Aargau sind einige davon. Nachdem wir das Gebiet gewissermassen vermessen hatten, begannen wir zu recherchieren: Wir wollten herausfinden, womit diese Orte jeweils in Verbindung gebracht werden. Während beispielsweise die Kapelle für Riten und Traditionen steht, ist der Wald ein Ort der Fremde, in dem sich die ProtagonistInnen vieler Märchen verirren.

Die Stationen werden von neun KünstlerInnen bespielt. Die Arbeiten reichen von Fotografie und Video bis hin zu literarischen Werken oder Musik. Dabei ist etwa die fotografische Serie «Folklore» von Remo Buess zu sehen oder eine Videoarbeit von Andrea Nottaris, die sich mit der Verfremdung von bestehendem Super-8-Material beschäftigt. Was war euch wichtig bei der Auswahl?

Einerseits sollten die KünstlerInnen aus der Region kommen oder einen Bezug dazu haben. Andererseits wollten wir verschiedene Medien auf dem Rundgang integrieren.

Wurden alle Werke speziell für den Rundgang erarbeitet?

Bei den Kabarettisten Strohmänn-Kauz haben wir einen Ausschnitt aus ihrem bestehenden Stück «Waidmannsheil!» ausgewählt und neu aufgenommen. Die restlichen Arbeiten wurden speziell für den Rundgang erarbeitet – jeweils aufgrund der individuellen Begegnungen und Erfahrungen der KünstlerInnen mit dem Ort.

Welche Herausforderungen bringt so eine Ausstellung im Freien mit sich?

Nehmen wir als Beispiel die Videoarbeit von Andrea Nottaris. Da diese im Wald abgespielt wird, mussten wir zuerst herausfinden, wie wir das Vorhaben ohne Strom realisieren können. Schliesslich hatten wir die Idee, mit Batterie betriebene Bildschirme zu verwenden. Diese sind mit einem Bewegungsmelder ausgestattet und verbrauchen so nur wenig Strom. Andere Stationen wiederum, insbesondere jene, die sich mitten im Wald befinden, waren für den Aufbau nur schwer zugänglich. Alles wurde in

Absprache mit dem zuständigen Förster platziert. Teilweise wurden speziell für den Anlass Pfade durch das Dickicht geschnitten.

In welchem Bezug stehen die einzelnen Stationen zueinander?

Es ist weniger eine chronologische Geschichte, sondern vielmehr eine Dramaturgie, wobei die Stationen akustisch oder visuell miteinander verbunden sind. Diese Übergänge werden durch einen Audioguide vermittelt.

Wieso der Audioguide?

Wir wollten die visuellen Erfahrungen durch eine zusätzliche Ebene ergänzen: Das Akustische untermalt das Ganze dramaturgisch. Mal ist auf der Aufnahme eine Erzählstimme, mal eine musikalische Untermalung zu hören; der Weg durch den Wald wird beispielsweise durch gespenstische Geräusche begleitet. An gewissen Stationen erhalten die BesucherInnen aber auch Anweisungen.

Man soll als BesucherIn in die Atmosphäre eintauchen, sich darauf einlassen und die Umgebung durch die künstlerischen Interventionen anders wahrnehmen.

Um welche Anweisungen handelt es sich dabei?

Auf dem Rundgang kommt man an der Grenze zwischen den Kantonen Solothurn und Aargau vorbei. Dort erhalten die BesucherInnen die Anweisung, die Grenze zu überschreiten, sich nicht umzudrehen oder zurückzuschauen. Es soll ein interaktiver Rundgang sein, an dem die BesucherInnen aktiv teilhaben und nicht nur die Rolle der KonsumentInnen einnehmen. Man soll als BesucherIn in die Atmosphäre eintauchen, sich darauf einlassen und die Umgebung durch die künstlerischen Interventionen anders wahrnehmen.

Helfen die Tonaufnahmen den BesucherInnen, sich auf den Rundgang einzulassen?

Auf jeden Fall. Aus diesem Grund haben wir die Aufnahmen mit dem sogenannten binauralen Verfahren erstellt. Dafür werden zwei spezielle Mikrofone verwendet, die in Ohrabstand nebeneinander platziert werden und getrennt voneinander aufnehmen. So entsteht beim Hören ein räumliches Gefühl. Ich denke, dass interaktive Medien den BesucherInnen dabei helfen, in diese Scheinrealität einzutauchen. Ihnen soll eine Reise ermöglicht werden: eine Reise weg vom gewohnten Alltag hin zum Ungewohnten.

Zur Person

Renato Grob ist freischaffender Bühnenbildner und Künstler. Von 1990 bis 1995 war der ausgebildete Tiefbauzeichner als technischer Leiter am Theater Tuchlaube Aarau tätig und realisierte danach Bühnenbilder und -requisiten für verschiedene Institutionen, darunter für Karl's kühne Gassenschau oder für das Konzert Theater Bern. Seit 2010 doziert der 51-Jährige Neue Medien und Robotik an der Zürcher Hochschule der Künste und leitet gemeinsam mit Lisette Wyss die Agentur und Werkstatt TriKtek in Bern, die auf Szenografie, Objektbau und interaktive Installationen spezialisiert ist.

23.8. – 15.9.

Künstlerischer Rundgang «CH-4656 i de Warbighöf»

Ein 75-minütiger Rundgang, der durch das Gebiet der Wartburghöf führt. Dabei bespielen neun KünstlerInnen aus der Region verschiedene Stationen, die entlang der Strassen und Waldwege zu sehen – oder hören sind. Bestandteil des Rundgangs ist der Audioguide, der die einzelnen Stationen dramaturgisch miteinander verbindet. Für das Projekt zeichnet die Stiftung Starrkirch-Wil verantwortlich, die sich seit bald 20 Jahren für die kulturelle Vielfalt der Gemeinde engagiert.

Starrkirch-Wil
4656.ch

Mehr Infos auf
Seite 18